

Wanderschuhe

Hin zu einem sicheren Auftritt

Nicht alle Wanderer sind mit passenden Schuhen unterwegs. Oft wird Stabilität zugunsten weniger Gewicht geopfert. Dieser Trend wird durch die Konvergenz von Outdoor und Running begünstigt. Beat Ladner



Foto: Vauder, A. et al.

Die Qual der Wahl kann zu Fehlkäufen führen. «Viele Konsumenten verwenden das falsche Schuhwerk. Zu schweres Material für leichte Wanderungen oder zu leichte Modelle mit zu wenig Grip und Stabilität auf anspruchsvollen Touren», beschreibt Rolf Heller von Salomon die Situation.

Den Konsumenten ist vor allem der Zusammenhang zwischen Trittsicherheit und ermüdungsfreiem Gehen zu wenig bewusst. «Auf einer drei- und mehrstündigen Wanderung braucht es stabile Schuhe, sonst ermüdet man zu schnell», erklärt Reto Krähenbühl von Lowa, und Lorenzo Gottardi von Scarpa ergänzt: «Wenn ein Schuh besser stützt, benötigt der Wanderer weniger Energie, fühlt sich sicherer und muss sich weniger aufs Terrain konzentrieren.»

Der Eindruck täuscht

Stabilität muss nicht schwer sein, aber ganz ohne Gewicht und eine gewisse Schafthöhe geht es in der Regel nicht. Einer der Gründe, wieso Wanderer zu zu leichten Schuhen greifen, ortet Reto Krähenbühl beim Trail Running: «Dieser Sport zeigt, dass man auch mit leichten Schuhen in den Bergen unterwegs sein kann.» Die An-

forderungen sind beim Trail Running und beim Wandern jedoch unterschiedlich. Wanderer sind vielfach nicht so gut trainiert, ihr Bewegungsablauf ist weniger dynamisch und geführt, die Bodenkontaktzeit ist länger.

Hausgemachtes Problem

Die Tatsache, dass an der Schnittstelle zwischen Outdoor und Running neue Produktkategorien entstanden sind, macht es für die Konsumenten nicht einfach. Wo hört Multifunktion und Trail Running auf? Welche Touren sind mit einem Light Trekking Modell problemlos zu bewältigen? Die Zahl der Outdoorschuhe mit Running-Technologien nimmt laufend zu. Der erste Eindruck bei der Anprobe eines Leichtgewichts ist komfortabel und überzeugend, entsprechend gross ist die Versuchung, das Modell auch für längere Wanderungen auszuprobieren. Die Ernüchterung folgt erst später. Diese Versuchung, welcher zahlreiche Wanderer nicht widerstehen können, hat die Industrie selber geschaffen.

Händler hat es in der Hand

Im Kontakt mit den Konsumenten ist es die Aufgabe des Händlers, dafür zu sorgen, dass die Entwicklung nicht aus dem Ruder läuft. Hier kann er eine wertvolle Beratungsfunktion einnehmen und sich als Spezialist profilieren. Für Lorenzo Gottardi hebt sich der überdurchschnittliche Händler dadurch ab, dass er sich ganz an den Bedürfnissen der Kunden orientiert. Das setzt ein umfassendes Sortiment und entsprechende Lagerhaltung voraus. Auch laut Reto Krähenbühl zeichnet sich die Auswahl von Topgeschäften durch Tiefe aus: «Es braucht nicht maximale Markenvielfalt, jedoch gut assortierte Hauptmarken, die durch Ergänzungsmarken abgerundet werden.» Seiner Erfahrung nach werden zudem Händler, die mehr Aufwand betreiben, entsprechend belohnt. Neben gut ausgebildeten Verkäufern kann der Händler ebenso mit Fussanalysen, Fussscannern oder Teststrecken auftrumpfen. Gewonnen haben Händler und Kunde, wenn der Wanderschuh so perfekt sitzt, dass es für den Kunden gar keine Thema mehr ist, aus Komfortüberlegungen auf ein leichteres Modell auszuweichen.